

"Mit Zahlen jonglieren ist spannend"

Autor(en): **Sprecher, Annamaria / Aeschlimann, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 1: **Der richtige Mix**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Mit Zahlen jonglieren ist spannend»

Annamaria Sprecher (55) ist seit zehn Jahren verantwortlich für die Administration der Spitex Herisau. Es sei ihr Traumjob, sagt die Appenzellerin. Sie ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Aufgezeichnet von Christine Aeschlimann // «Ich bin in Heiden als Älteste von sechs Geschwistern aufgewachsen. Während der Schulzeit träumte ich davon, Kinderkrankenschwester oder Hebamme zu werden. Von der Berufsberatung und meinem Umfeld liess ich mich – aus heutiger Sicht allzu leicht – von diesem Wunsch abbringen und absolvierte eine Verwaltungslehre. Danach sammelte ich in einer Gemeindeverwaltung erste Berufserfahrungen.

Der Jugendtraum blieb

Während der Familienphase war ich in der Geschäftsführung und Administration einer landwirtschaftlichen Baugenossenschaft tätig. Das Teilzeitpensum konnte ich in Heimarbeit erledigen. So war es mir möglich, die drei Kinder selber zu betreuen. Mein Jugendtraum liess mich jedoch all die Jahre nie los. Nach der Familienzeit besuchte ich deshalb den SRK Pflegehelferinnenkurs und war während drei Jahren als Nachtwache in einem Altersheim tätig. Die Begleitung von alten Menschen und die Konfrontation mit dem Tod haben mir persönlich viel gebracht.

Aber die regelmässige Nachtwache war anstrengend, und die Frage nach einer weiteren Ausbildung in der Pflege beschäftigte mich erneut. Doch dann fand ich anfangs 2000 in der Spitex Herisau meinen Traumjob. Als Verantwortliche für die Administration kann ich hier mein Interesse am Gesundheitswesen optimal mit meiner Erfahrung im Personalwesen und in der Finanzbuchhaltung verbinden.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Spitex Herisau stark entwickelt und meine Aufgaben haben sich entsprechend verändert. Zu Beginn hatte ich ein Pensum von 40%, jetzt sind es 70%. Früher arbeiteten wir in drei kleinen Räumen und hatten lediglich einen PC, der schlecht und recht funktionierte. Inzwischen sind wir zwei Mal umgezogen, haben einen eigenen Server, sechs Computer und die Leistungen werden elektronisch mit Pocket-Geräten erfasst.

Steigen die Anforderungen an das Pflegefachpersonal wie bei der Einführung von RAI-HC, so hat dies stets auch Auswirkungen auf die Administration, zum Beispiel im Bereich PC-Support. Und die steigende



Bild: zvg

Ausgleich zu ihrer Arbeit in der Spitex-Administration findet Annamaria Sprecher beim Velofahren und Walken.

Nachfrage nach Spitex-Leistungen wirkt sich natürlich auch auf die Personaladministration aus. Als besondere Herausforderung erlebte ich seinerzeit die Mitwirkung in der Projektgruppe zur Einführung der Kostenrechnung in unserem Kanton. Diese Aufbauarbeit erleichterte mir die Einführung des Instrumentes in der Spitex Herisau erheblich. Seit 2004 ist die Kostenrechnung in unserem Betrieb ein wichtiges Führungsinstrument, und ich erlebe das Jonglieren mit den Zahlen jedes Mal als sehr spannend.

Das Image korrigieren

Was mich besonders beschäftigt, ist die Diskrepanz zwischen unserer professionellen Arbeit und dem Image, das der Spitex in der Bevölkerung noch anhaftet. Der Eindruck, Haus- und Pflegearbeit seien ehrenamtlich und damit unprofessionell und billig, ist noch weit verbreitet. Wir bemühen uns zwar, aktiv Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, doch es ist schwierig, zum Beispiel mit einem Tag der offenen Tür nicht bloss Spitex-Insider anzusprechen.

Ich wünsche mir, dass die Spitex als gleichberechtigte Partnerin im Gesundheitswesen wahrgenommen wird. Was die Mitarbeitenden leisten, ist tatsächlich Gold wert. Das erlebe ich zurzeit selber. Meine pflegebedürftigen Eltern leben bei uns zu Hause und werden von der Spitex unterstützt. Mein Mann und ich werden auf diese Weise wesentlich entlastet. Das ist für uns alle ein grosser Gewinn.»